

Saale-Beitung.

Sechshundertvierzigster Jahrgang

Anzeigen

werden die 6 gebaltene Kolonialzeit oder deren Raum mit 30 Bg. bezogen und in einem Anzeigebogen und allen Anzeigen - Beilagen angeschlossen. Bekanntlich die Seite 1 Bg. Inhalt der Intercomannum vom 11. Bg. in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abbestellungen von Anzeigenschriften, sowie solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.

Ersteinst täglich einmal
Sonntags und Montags einmal
Schulferien und Haupt-Feiertage
Sonderhefte: 8. Brandenburger 17.
Neue Jahrgänge: Markt 24

Bezugspreis
Die Halle einschließlich des postmäßigen Postzuschlags 2,50 Mk. durch die Post 2,75 Mk. einschließlich Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Belegungs-Vergleichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Alle amerikanischen Konsumgüter sind keine Steuern abzunehmen.
Kaufmann mit dem Postamt „Saale-Beitung“ gestattet.
Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. 114.
Verantwortlicher Redakteur: Hr. 176.
Verantwortlicher Druckereibesitzer: Hr. 112.
Verlagsadresse: Leipzig 1000.

Nr. 97. Halle, Sonnabend, den 27. Februar 1915.

Die Lage in Ostasien.

Eine Mobilisierung der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean.

c. B. Genf, 26. Februar. Der Pariser „Herald“ meldet aus New York: Das erste und zweite Flottengeschwader der Vereinigten Staaten ist nach dem Stillen Ozean ausgelaufen. Die vor Schanghai liegende amerikanische Flotte wurde durch sechs Kriegsschiffe des zweiten Geschwaders verstärkt.

In Japan scheint man sich also getäuscht zu haben, wenn man annimmt, daß die Vereinigten Staaten ruhig zusehen, wie China japanisiert wird. Wie optimistisch man in Japan die Lage aufgefaßt hat, dafür spricht nachfolgende Meldung:

Japanische Hoffnungen auf die Philippinen.

c. B. Kopenhagen, 26. Febr. „Reich“ meldet aus Tokio: Gewisse politische Kreise machen die Regierung darauf aufmerksam, daß jetzt die Zeit gekommen sei, den Kauf der Philippinen von Amerika ins Auge zu fassen. Dadurch würde die Frage der japanischen Auswanderung eine glückliche Lösung finden. Man glaubt, Amerika werde jetzt in den japanischen Kaufplan um so leichter einwilligen, als jetzt der Wegnahme der deutschen Kolonien in Ostasien und der Götze die Philippinen für Amerika jede strategische Bedeutung verloren hätten.

Eine Mobilisierung der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean muß diese Hoffnungen zuhelfen machen.

Der U-Boot-Krieg.

c. B. Stockholm, 26. Februar. „Aftonbladet“ meldet aus London: Ein englischer Kohlen-Dampfer ist gestern wieder von einem Torpedo getroffen worden und im englischen Kanal gesunken.

Es vergeht kein Tag ohne Schädigung des englischen Handels, trotzdem hat man im englischen Unterhaus noch große Worte über die englischen Hilfsquellen. Im Verlaufe der Debatte über den Antrag, der die Erklärung Lord Georges über das Finanzabkommen billigte, sprach Außenminister Chamberlain seine Zustimmung zu dem Plane aus und betonte die ungeheuren Hilfsquellen der Verbündeten. Lord George sagte dann: Diese ungeheuren Hilfsquellen sind von fast ausschlaggebender Wichtigkeit in diesem Kampfe. Unsere Hilfsquellen an Menschen und Geld sind größer als die des Feindes. Eine vollständige und entschlossene Anwendung dieser Hilfsquellen sowie der gesamten Kraft ist alles, was zum Siege notwendig ist.

Es scheint jedoch, als ob all diese Redensarten nicht mehr verlangen. Die Londoner „Daily Mail“ schreibt in ihrem Leitartikel:

Seit sechs Tagen ist die deutsche Blockade in Kraft, seit 19 Tagen ist sie angehtigt. Wo bleibt die Antwort der Verbündeten? Seit acht Tagen hören wir von Drohungen der Minister gegen Deutschland. Am 15. Februar jagte Churchill, der ganze Druck der Flotte werde prompt gegen Deutschland ausgespielt werden. Am 19. warnte Grey Deutschland. Gestern sagte Aquith, daß Repressalien überlegt würden. Also weh man noch gar nicht, was man will. Die englische Nation lebt in der Illusion, Deutschland sei streng blockiert, das genaue Gegenteil ist Tatsache.

WTB. Kopenhagen, 26. Febr. „Nationaltidende“ meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung eine Erhöhung der Versicherungsprämien erwäge. In amerikanischen Wartekreisen begnüge sich die Meinung zu bilden, daß England den Aktionsradius der deutschen Unterseeboote stark unterhöhlte, und deshalb bis jetzt keine wirksamen Verteidigungsmittel gegen die Unterseeboote vorbereitet habe. Man sollte keine Vogel Strauß-Politik mehr treiben. Es sei nicht abzulehnen, daß ein Gefühl starken Unwillens und eine Aufregung sich Englands bemächtigt habe darüber, daß die deutschen Unterseeboote ihre Tätigkeit ungehindert hätten fortsetzen können, ohne daß es gelungen sei, sich auch nur eines zu bemächtigen.

Wachsende Unruhe in der englischen Arbeiterkammer.

WTB. London, 26. Febr. „Daily News“ befaßt sich mit der Unruhe in der Arbeiterkammer, die sich immer mehr ausdehnt und über das ganze Land ausbreitet. Die hauptsächlichste Ursache dafür ist das andauernde Steigen der Preise

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

1140 Russen gefangen.

WTB. Wien, 26. Februar. Unzufrieden wird verlautbart, 26. Februar 1915: In Rußisch-Polen war gestern im Gefechtsabschnitt östlich Przemyśl lebhafter Gefechtskampf im Gange. An der übrigen Front nördlich der Weichsel und in Westgalizien herrschte größtenteils Ruhe. In den Karpaten scheiterten alle feindlichen Angriffe. Im Ostbogatol, sowie auf unseren Stellungen nördlich des Sattels von Polowec bei Erstürmung einer Höhe wurden in den Kämpfen in Südostgalizien neuerdings 1140 Russen gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
a. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Das Eigenlaub der Sieger in der Winterchlacht.

WTB. Berlin, 26. Februar. Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, hat der Kaiser dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Generalstabschef der Ostarmee General Ludendorff das Eigenlaub zum Orden Pour le merite, sowie dem Oberstleutnant Hoffmann den Hausorden von Hohenzollern verliehen.

der Lebensmittel und anderer Verbrauchsgegenstände. Die Bewegung macht sich schon in der ländlichen Arbeiterbevölkerung fühlbar. Der Volkswirtschaftsminister der National Agrarunion und der Rural Workers Union hat einen Streik in Norfolk beschlossen. Es wird gegen Frauen- und Kinderarbeit protestiert. Man sagt, es seien genug Arbeitsträger vorhanden, wenn man sie nur entsprechend bezahlen wolle. Im Gebiet des Cinde wird über einen Streik abgemittelt; man behauptet, daß die Arbeiter fast alle für Niederlegung der Arbeit sind. Unter den Bergarbeitern wird über die Einführung eines neuen Lohnsystems verhandelt. Die Arbeiter, die in den mit dem Kriege zusammenhängenden Industrien beschäftigt sind, sehen, daß die Unternehmer viel verdienen und wollen ihren Anteil an dem großen Reichtum haben. 200 Arbeiter der Lebensmittelzentrale der Regierung in Northampton sind gestern in den Ausstand getreten. Truppen der Territorialarmee vertrieben vorläufig ihre Arbeit.

Das ist auch eine Folge des Auswanderungskrieges gegen Deutschland, daß die englische Arbeiterkraft unruhig zu werden beginnt. Die Lage wird für England noch schwieriger werden, wenn erst die deutsche Sperrung der Zufuhren ihre ganze Wirkung ausübt.

WTB. Kopenhagen, 26. Februar. „Berlingske Tidende“ meldet aus Kalmar: Man ist endlich besorgt über das Schicksal des schwedischen Dampfers „Marie“, der Englands Ostküste am 16. Februar verlassen hat. Der Dampfer „America“ aus Göteborg, der von Amerika kam, ist gleichfalls überfällig. — Die Dampfschiffreedereien haben ein Liebes-einkommen getroffen mit den Maschinenmeistern auf Erhöhung der Unfallversicherung von 4000 auf 10 000 Kronen. Die Seeleute und die Feuerleute haben höhere Löhne erhalten. Die Schiffsoffiziere verlangen eine Kriegszulage und eine Erhöhung der Unfallversicherung sowie eine Teuerungszulage. Sie erhielten die ersten beiden Zulagen bewilligt, die letzte wurde ihnen abgelehnt. Die Verhandlungen schweben noch.

Die „Dacia“ meidet den Kanal.

WTB. London, 26. Februar. (Reuters) Die „Dacia“, die am 2. Februar Norfolk (Virginia) verlassen hat, wurde am 23. Februar 400 Meilen westlich von Vancouver gemeldet. Sie beabsichtigt, in den Kanal zu fahren. Eine spätere Meldung behauptet, daß sie ihren Kurs geändert hat und um die Nordspitze von Schottland herumfahren will, um das Minenfeld zu meiden.

Die Hindus für Deutsche.

Hindus jagen deutsche Kriegsgefangene zu befreien. — Die Japaner sollen England in Indien schücheln.

a. B. Kopenhagen, 26. Febr. Nach Meldungen russischer Zeitungen aus Singapur greifen dort 800 Hindus alle diejenigen Häuser an, wo deutsche Zivilisten festgehalten gehalten werden und zerstören sie. Die Engländer erklären, die Hindus seien von den Deutschen aufgehetzt worden. Es herrscht die Auffassung vor, daß die Hindus sich bei ihrem Vorgehen von Sympathie

für die Deutschen leiten lassen. Zwei japanische Kreuzer sollen nach Singapur beordert worden sein. Ebenso bildete sich in der Stadt ein englisch-japanisches Freiwilligenkorps zum Schutz gegen die Hindus.

12 russische Kommandeure in Masuren gefangen.

WTB. Berlin, 26. Februar.

Aus dem Großen Hauptquartier wird dem WTB geschrieben: In den russischen amtlichen Mitteilungen wird die Aushebung der Riechelage in der Winterchlacht in Masuren entweder erfolgreich oder zu ändern versucht. Auf diese Abkuegnungen näher einzugehen erübrigt sich. Als Beweis der Größe der Niederlage mag nur folgende Liste der Dienststellung der gefangenen Generale dienen: Kom XX. Armeekorps: Der kommandierende General, der Kommandeur der Artillerie, die Kommandeure der 6., 20. und 29. Infanteriedivision und der 1. Infanteriebrigade. Der Kommandeur der 29. Infanteriedivision ist bald nach der Gefangennahme seiner Vermundung erlegen.

Vom III. Armeekorps: Der Kommandeur der 27. Infanteriedivision und von dieser Division der Kommandeur der Artillerie und der Kommandeur der 2. Infanteriebrigade.

Von der 63. Reserve-Division: Der Divisionskommandeur und der Kommandeur der 1. Infanteriebrigade.

Von der 1. Sibirischen Kavalleriedivision: Ein Brigadefeldkommandeur.

Die Russen haben in ihrer Not die Führung einer russischen Armee dem bulgarischen Landesverräter Dimitroff übertragen. Ein Telegramm meldet sogar seine Ernennung zum Feldmarschall.

WTB. Wien, 26. Febr. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Wie der „Zweimil“ aus Petersburg berichtet, ist der ehemalige bulgarische General Nebo Dimitroff, Oberkommandierender der 3. russischen Armee, zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

Wer sein Vaterland verläßt, macht in Rußland Karriere. Das stimmt überall so, der Nordpolitz Rußlands.

Die Entscheidung der Masse.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Immer wieder muß man die allgemeine Aufmerksamkeit in der Inneren Politik auf die tiefgehenden Auseinandersetzungen in der deutschen Sozialdemokratie richten. Von ihrem Verlauf und ihren Entscheidungen hängt für die Gestaltung der innerpolitischen Zukunft Deutschlands nach dem Kriege fast ebenso viel ab wie für die Entwicklung der auswärtigen Politik vom Erfolg unserer Waffen abhängt. Wenn die jetzt vorherrschenden Stimmungen und Kundgebungen der sozialdemokratischen Führerschaft und der Massen in den Schützengräben und Fabriken auch nach dem Friedensschluß lebendig und tatkräftig bleiben, werden wir einen Umschwung unserer inneren Verhältnisse erleben, den wir nach dem Kriege niemand für möglich gehalten hätte. Verliegen dagegen jene neuen Gedanken und Bestrebungen so schnell, wie sie gekommen sind, so entgeht dem deutschen Volk ein wertvoller Gewinn aus der großen Zeit, die wir jetzt durchleben.

Eine Vorstellung von dem Umfang und der Bedeutung der Gefinnungsänderung im sozialdemokratischen Parteileger erhält man aus den scharfen Auseinandersetzungen, die jetzt zwischen dem Reichstagsabgeordneten Feine und dem „Vorwärts“ an der Tagesordnung sind. Der bekannte Revisionistenführer, der vor Jahren das gestiftete Wort „Kanonen für Volksrechte“ geprägt, dann aber andauernd im Hintergrunde der Parteiführer haben geblieben war, hat jetzt offen die Spitze der geistigen Führung der Sozialdemokratie an sich gerissen und einen kraftvollen Feldzug gegen „die Quertreiber“ eröffnet. In Schrift und Wort hat er ihr parteischädigendes Treiben aufgedeckt und bloßgestellt, um zuletzt in einer großartigen Rede in Stuttgart die neuen Ziele seiner Partei nach dem Kriege anzudeuten. Diese Rede, deren Stenogramm in den nächsten Tagen, den hat bei den Kadikalen, deren Hauptprachrohr immer noch der Berliner „Vorwärts“ ist, offenbar wie eine Bombe eingeschlagen. Man wird das begrifflich finden, wenn man nur einige Sätze aus dieser Rede hört. In Stuttgart, ist über jeden Zweifel erhaben; aber den Frieden zu verlangen ist



nach nicht die Zeit gekommen und jeder unzeitig unternommene Schritt ist von Uebel und zeitig das Gegenteil von dem, was wir erreichen wollen. . . .

Das alles hat nämlich seine schon früher vertretenen nur vorläufigen in der Form und als einlammer Bedingter in der Waffe. Aber heute bezeugt ihm der 'Vorwärts' widerwillig, daß Genosse seine mit diesen Ausführungen das ausgesprochen, was in der Tat das Ziel eines großen Teiles der Führerschaft ist. . . .

Man wird also abzumachen haben, welchen Erfolg der Appell, an die 'schwierigen Führer' der Masse haben wird. Ein gut Teil von ihnen gehört heute noch den Schwärzgräbern draußen vor dem Feinde an. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß diese Hunderttausende in ihrer Grundstimmung ebenso unbeeinflusst von Kriegen bleiben, wie die Liebsteht, Wehring, Luxemburg und Genossen. . . .

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Schwere Kämpfe im flandrischen Ueberschwemmungsgebiet.

T. U. Amsterdam, 26. Febr. Aus Neuport meldet das 'Allgemeine Handelsblatt': Die Deutschen entwickeln an der Westfront wieder lebhafteste Tätigkeit, besonders bei Neuport, Bombardage und Sperrn an den Punkten, an denen die Ueberschwemmung am geringsten ist. . . .

Es braucht ein Ruf.

Ergählung aus dem deutschen Kriege von Max Brandt-Denzert.

Bermann Jerchhammer schritt neben Richard Wehrlich durch den grauen Morgen. Sie sprachen von der Heimat. Richard hatte einen Brief von seiner Mutter erhalten, in dem sie ihm mitteilte, daß das Gebüdt niedergebrennt sei und daß der Vater sich in Straßburg freiwillig zum Kriegsdienst gestellt hatte. . . .

Die Kolonnen waren an einer Waldlichtung angelangt. Hier wurde halt gemacht. Zwei Kilometer hinter dieser Stellung waren die Batterien aufgestellt in einer natürlichen Vertiefung, die durch einen tiefen Graben, der von Meliorationsarbeiten stammte, gebildet war. Die Infanterie hatte kaum mit der Aushebung notdürftiger Stützgräben begonnen, als auch bereits die ersten Granatgeschosse um ihre Köpfe flogen. . . .

Die jungen Burischen rauchten gemächlich ihr Kraut: Zigaretten, Zigarren und Tabak; nichts als ob da oben in den Lüften der Tod nach ihnen die Hand streckte, sondern als ob sie die grauenwolke flucht nichts anginge. . . .

Am vier Uhr morgens hatte die deutsche Artillerie den Gegner, der in der ersten Linie stand, niedergelungen.

Die deutsche Front im Westen völlig intakt.

WTB. Bern, 26. Febr. Zu den Kämpfen in der Champagne schreibt der 'Lund': Nach allem zu urteilen, versprechen sich die Franzosen hier doch noch Erfolge, denn selbst der offizielle 'Lemps' umschreibt am 23. Februar die Kämpfe als eine große Schlachtabendung und sagt uns, daß sie für die Franzosen gut liege. . . .

Der amtliche französische Heeresbericht.

WTB. Paris, 26. Febr. Der gestern nachmittag 3 Uhr ausgegebene Tagesbericht lautet: Bei Bombardage hat unsere Artillerie ein Wlochhaus und Beobachtungsstellen zerstört. In der Champagne behaupten wir unsere gegen trunzenen neuen Erfolge (?) und warren alle Gegenangriffe zurück. . . .

WTB. Paris, 26. Febr. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Im Gebiet von Lombardige brachte unsere Artillerie eine feindliche Batterie zum Schweigen und beschlagnahmte sie. Auf der Front von der Les bis zur Champagne war der Tag verhältnismäßig ruhig. . . .

o. B. Amsterd., 26. Februar.

Aus London wird gemeldet, daß ein Regiment Fußtruppen in Havre gelandet sei, um als Telephonstinnen, Telegraphistinnen und Chausseuren Dienste zu tun.

o. B. Stockholm, 26. Febr.

Die in Le Havre gelandete Abteilung Fußtruppen wurde nach Pariser Wehlungen von den Truppen mit Hurraufen begrüßt. Das Automobilkorpers der Fußtruppen besteht aus zwei Divisionen und vier Kompanien, von denen jede Kompanie 500 Frauen zählt. . . .

Bermischte Kriegsnachrichten.

Die türkischen Vorbereitungen am Suezkanal.

o. B. Rom, 26. Februar. Der Korrespondent des 'Corriere della Sera' in Kairo telegraphiert: Die Gerüchte über einen Wäzug der türkischen Truppen vom Suezkanal sind erjunden. . . .

Benigstens mußte man es glauben, da plötzlich der Befehl zum allgemeinen Vordringen gegeben wurde. Ob in der Tat ein Erfolg errungen war, konnte niemand sehen. . . .

Jetzt aber mußte seine Artillerie ihre Stellung aufgegeben haben, wenn das Feuer von drüben schwieg. Die deutschen Kräfte drangen vorwärts. . . .

Am ber vernünftigen Wirkung dieses Artilleriefeuers zu entgehen, mußten die vorgehobenen Teile der deutschen Streitkräfte ihre Stellungen wieder aufgeben. . . .

Der Kampfsplatz lag entsehdlich aus. Tote und Verwundete bedeckten das weite Feld. Die zurückgehenden Truppenteile hatten unsagbar gelitten. . . .

Am schlimmsten fand es um eine Batterie, die am rechten Flügel die etwalmge Abzugsstraße der Franzosen sperren sollte, um ihren direkten Rückzug auf Belfort zu verhindern. . . .

'Sehen schimm aus Mann!' meinte der Offizier, 'Können sich ja kaum auf den Beinen halten!'

'Zu Befehl, bin Richtkanonier, Herr Leutnant!'

Gebt Feuer — ach, wie schlecht Ihr schlecht.

Gelbentag des Deutschen Willi Sattler.

TU. Werdau, 25. Febr. Ueber die Erschießung des Deutschen Willi Sattler, der wegen Spionage zum Tode verurteilt und dessen Revisionseingabe verworfen worden war, berichtet hiesige Blätter:

Die Erschießung fand auf einem Gelände der Umgegend der Stadt statt. Eine Kompanie des 7. Kolonial-Regiments war dazu abkommandiert worden. Sattler, der im Automobill auf den Platz gefahren wurde, war äußerst gelangt, trank ein Glas Rum und schritt feierlich auf die ihm bezugene Wache zu. . . .

Ergebnis englischer Kulturpolitik.

WTB. Berlin, 25. Februar. Die 'Nordd. Allg. Ztg.' berichtet unter der Ueberschrift 'Ergebnis englischer Kulturpolitik': Die von den Eingeborenen herausgegebene Zeitschrift 'Times of Nigeria' schreibt: . . .

c. J. Stockholm, 25. Febr. 'Es ist eine unbegreifliche Taktlosigkei' — so heißt es nach 'Stockholms Dagblad' in einer englischen Zeitschrift — 'daß die englisch-indische Regierung einen 'Betiag in Indien' angeordnet und die heimischen Hindus ermahnt hat, zu ihren Göttern für den Sieg von Englands Waffen zu beten! . . .

Natürlich werden sie schweigen — das heißt zunächst, bis auch sie erkennen, daß selbst Brahma Vishnu o tutti quanti Kriegerische Missionen nacheinander nicht zum Siege und die 'unkleischen Gebete' nicht in den Part von Sansucht führen. . . .

Kriegstagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

(Ander. Nachdr. nach) S. & H. Berlin, 25. Februar.

Die Haupttagung der 'Landwirtschaftlichen Woche', die 75. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, fand wegen des Krieges in wesentlich anderem Rahmen als sonst statt, wiewohl die Besucher, darunter die Vertreter der Behörden, sehr zahlreich im Saale des Arbeitersbauers erjungen waren. . . .

Die Beratungen der Tagung waren auf das eine Thema gerichtet: Die wirtschaftlichen Maßnahmen, welche sich im Frühjahr 1915 aus der Kriegslage für Wäckerbau und Viehzucht ergeben. . . .

'Ja, dann in Gottes Namen, seht!'

Das Geschäß, an das der fremde Soldat postiert worden war, stand etwas abseits von den übrigen am Abhänge einer unübersehbar langen Höhe, die sich hinter Mülhausen in die Ebene zu verlieren schien. . . .

Über die bleichen Züge des Fremden glitt ein Lächeln. Drüben beim Feinde, der unmittelbar vor Mülhausen in Stellung gekommen war, entstand eine jäherstündige Vermirung. . . .

Und abwärts rief die Stimme des bleichen Mannes, der jetzt die Leiter des Beobachters erklettert hatte: '45 Hundert, 2 höher heben, 150 Meter rechts — zwei Gruppen!'

Die Kanoniere blühten mit einem Gefühl der Scheu auf den Mann da oben, der, wie seine Uniform bewies, einer der Ihren war und dessen Befehl sie doch so fremd anmutete. . . .

'Noch eins höher!', gelte wieder seine Stimme und seine Augen schloßen Blicke, '44 Hundert — links halten!'

Die feindliche Batterie kam ins Wanken. Die deutsche Infanterie arbeitete sich inzwischen langsam im Gelände vor. Ein Flugzeug erjogte über der feindlichen Stellung und meldete dem deutschen Stabe, daß der feind große Verluste habe und die Stellung nordwestlich Mülhausens gegen einen Sturmangriff nicht mehr halten könne. . . .

'Sturm!' riefen die deutschen Sörner. 'Sturm!' riefen die Führer. Alles schlochte. Was tat's, daß rechts und links ein Kamerad fiel. Sein leich's Köcheln gait dem Feinde, sein brendendes Auge sprachte nach Genugtuung, daß wieder ein Sieg erjogten sei. . . .

